Thorner Zeitung.

iese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 150. Dienstag, den 30. Juni. 1874.

Pauli Ged. Sonnen-Aufg. 3 U. 38 M., Unterg. 8 U. 27 M. — Mond-Aufg. 9 U. 55 M. Abds. Untergang 3 U. 23 M. Morg.

Unsere geehrten Abonnenten,
welche die „Thorner Zeitung“ durch die Post beziehen, bitten wir, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, mit dem Bemerken, daß die Zeitung für Auswärtige vom 1. Juli ab nur

22½ Sgr.

kostet.

Thorn, den 26. Juni 1874.

Exped. der Thorner Zeitung.

Telegraphische Depeschen
der Thorner Zeitung.

Angekommen 11½ Uhr Vormittags.

Madrid, 29. Juni, 1½ Uhr Morgens. General Concha ist gestern beim Angriff auf eine Schanze getödtet worden. Die Regierungstruppen kehrten in vollkommener Ordnung in die vorher eingenommenen Stellungen zurück.

— 3½ Uhr Morgens. Die der Regierung zugegangenen Nachrichten bestätigen den Tod Conchas in der Schlacht bei Muro, drei Kilometer von Estella. Die Armee blieb vollständig intakt und ist Zabala zum Kommandeur der Nordarmee ernannt, Cottoner desgleichen zum Kriegsminister, Sagasta zum Minister-Präsidenten.

Gestaltungen.

Niemand wird es fraglich sein, daß das Wirrniß in den Regierungsangelegenheiten Frankreichs eine bisher stets geglückte Verschleppung in Betreff seiner Klärung ferner nicht mehr zulasse. Wie diese aber eintreten könne, und welchen Zielen man sich dabei nähern wird, darüber gehen die Meinungen selbstverständlich mannigfach auseinander. Eine in dieser Richtung der „Times“ aus Paris zugegangene Entschleierung — die englischen Blätter werden von ihren Pariser Correspondenten meist zuverlässig bedient — ist interessant und lautet: „Dem Comitee über constitutionelle Gesetze liegen die Vorschläge des Herrn Casimir Perier, Lambert, St. Croix, Wallon, Pradier, Dufaure u. s. w. vor. Es hat zwischen den ersten zwei derselben zu wählen. Die Wahrscheinlichkeit ist, daß es den Vorschlag von Casimir Perier verwerfen und der National-Versammlung den des Herrn Lambert St. Croix in einer modifizirten Gestalt unterbreiten wird. Dann wird etwas beginnen, was die Periode constitutioneller Hecatomben genannt werden mag. Sämmtliche Vorschläge werden mit mehr oder minder erheblicher Majorität verworfen werden. Wahrscheinlich wird sodann ein Vorschlag für eine Auflösung vor die Nationalversammlung gebracht werden. Vor der Nievre-Wahl würde ein solcher Vorschlag einer Majorität fast sicher gewesen sein, wäre er vom linken Centrum unterbreitet worden. Heute würde ihn Niemand annehmen. Er würde Vierfünftel der Kammer, die einer Wahl mit dem gegenwärtigen Cabinet, das bonapartistischer Tendenzen verdächtig ist und dem Lande in seiner jetzigen Gemüthsstimmung nicht begegnen wollen, gegen sich haben. Dann wird die erzwungene Lösung, die vorausgesehen worden ist, eintreten. Der Marschall, der diese unfruchtbaren Kämpfe ohne Intervention mit angesehen und die Beschwerden des durch die Ungewißheiten, die der Tod von Nationen sind, erschöpften Landes gehört haben wird, wird alsdann seine Meinung aussprechen. Er wird der Nationalversammlung das überwältigende Bild ihrer Unbefugniß vor Augen führen, ihr die absolute Nothwendigkeit, Frankreich aus dem Strudel, in welchen Parteikämpfe es gestürzt haben, zu reißen, zeigen, und nicht wünschend, den Entschlüssen der Assemblee Gewalt anzuthun, wird er erklären, daß entweder er oder sie, der Marschall oder die Nationalversammlung, verpflichtet ist, entschieden zu handeln und die Gewalt niederzulegen. Diese einfache Botschaft wird hinreichen, um die Auflösung dieser friedfertigen Nationalversammlung unwiderstehlich zu beschleunigen. Es ist wahrscheinlich, daß die Conservativen, eingedenk der Wohlfahrt des Landes, den Marschall mit der Gewalt, die künftige Gewalt auflösen zu können, bekleiden werden. Das Land, das die Achtung für Gesetzlichkeit, die den Marschall beseelt, irrthümlich für Schwäche ansieht, wird diesen Akt gesetzlichen Muthes bewillkommnen, und es wird in seinem Namen fordern, daß die Wahlen abgehalten werden. Es wird die Präsidentschaft des Marschalls Mac Mahon sein, von Frankreich selbst organisirt.“

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Der Kaiser setzt, wie wir aus Bad Ems erfahren, die Brunnenkur mit bestem Erfolg fort und erfreut sich vollkommenen Wohlseins. Des Morgens erscheint derselbe fast regelmäßig auf der Promenade und zieht dann häufig ihm begegnende bekannte Personen in ein Gespräch. Abends besucht der Kaiser gewöhnlich die Theatervorstellung im Kursaale oder empfängt Besuche.

— Neueren Mittheilungen der „Times“ zufolge beabsichtigt die englische Admiralität, den Kronprinzen und seine Familie bei der Ueberfahrt nach der Insel Wight durch ein Geschwader von vier Panzerfregatten begleiten zu lassen. Auf der Insel sind, wie schon gemeldet, zu der am 3. oder 4. Juli erwarteten Ankunft der kronprinzlichen Herrschaften Empfangsvorbereitungen Seitens der Bewohner im Gange.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern, Freitag Abend, mit seiner Familie von Varzin hier eingetroffen; über den Tag seiner Abreise nach Kissingen sind noch keine definitiven Dispositionen getroffen.

— Am 15. d. Mts ist bei Gelegenheit der landw. Ausstellung in Bremen ein internationaler Milchwirthschaftlicher Verein gegründet worden zu dem Zwecke, die Interessen der Viehzucht und Milchwirthschaft allseitig wahrzunehmen und zu fördern. Als nächste Aufgaben dieses Vereins werden ins Auge gefaßt: Die Veranstaltung von Molkerei-Ausstellungen, die Verbreitung volksthümlicher milchwirthschaftlicher Schriften, die Anstellung von Molkerei-Instruktoren, die Ausbildung von Meiereipersonal u. dgl. m. Vorsitzender des Vereins ist Herr Graf Schlieffen, Schlieffenberg b. Lalendorf in Mecklenburg, Geschäftsführer der Herausgeber der Milch-Zeitung, Generalsekretair Martiny in Danzig, Organ des Vereins die Milch-Zeitung. Diese Bewegung liefert den Beweis, daß die bisherige Vernachlässigung des Molkereiwesens gegenüber anderen Betriebszweigen der Landwirthschaft anfängt in weiteren Kreisen erkannt zu werden und gewährt die Aussicht, nicht nur, daß die Viehzucht und das Molkereiwesen, folglich die ganze Landwirthschaft zu höherer Rentabilität werde gebracht, sondern auch, daß damit vielen begründeten Klagen der Konsumenten in Beziehung auf Qualität und Preis von Fleisch, Milch, Butter und Käse werde genugthuende Abhilfe geschafft werden. Von der Theilnahme und Unterstützung die der Milchwirthschaftliche Verein erfährt, wird es abhangen, in welchem Umfange und in welcher Zeit derselbe diese Verheißung zu erfüllen vermag.

— Während des Krieges von 1870—71 wurden in der Zeit vom August 1870 bis Ende 1871 auf den okkupirt gewesenen französischen Bahnstrecken (incl. den Elsaß-Lothringischen Bahnen) eingenommen 7,744,189 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf. Dagegen beliefen sich die Ausgaben während dieser Zeit auf 10,215,401 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., so daß aus Reichsmitteln noch ein Zuschuß von 2,471,212 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. gewährt werden mußte.

— Der deutsche Fischerei-Verein hat sich mit der Verwaltung des Norddeutschen Lloyd in Bremen in Verbindung gesetzt, um mit Hülfe desselben durch die Lloydschiffe eine größere Anzahl sogenannter Shadfische aus Amerika hier einzuführen. Der Shadfisch ist ein wegen seines schmackhaften Fleisches und seiner zahlreichen Vermehrung in Amerika sehr beliebter Süßwasserfisch, von dem man mit Bestimmtheit annimmt, daß er sich in unserm Klima sehr leicht akklimatisiren lassen wird.

— Durch den Krieg der Jahre 1870/71 sind für die Kriegsmarine insgesammt 9,352,512 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. außeretatsmäßig verausgabt worden. Davon entfallen auf die Kriegskosten im Ordinarium 2,124,726 Thlr. 7 Sgr., die Kosten der fortifikatorischen Armirung belaufen sich auf 854,046 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf., die Kosten der artilleristischen Armirung auf 2,190,353 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf., die Kosten der Hafensperren auf 822,834 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf. An für den Krieg angekauften und ermietheten Fahrzeugen wurden bezahlt 488,987 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. Für die Anlage von Telegraphenleitungen und Organisation von Beobachtungsstationen an den Küsten wurden 86,937 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf., für Errichtung provisorischer Kasernen, Lazarethe, Magazine, Werkstätten ꝛc. 108,938 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. verausgabt. Die Kosten der Beschaffung von Geschützen, Gewehren und Handwaffen belaufen sich auf 1,088,509 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf., diejenigen für die Beschaffung der Bekleidung für die Kriegsaugmentation des Seebataillons ꝛc. auf 152,318 Thlr. 5 Pf., diejenigen des Approvisionements und der Naturalverpflegung aus Magazinen auf 359,028 Thlr. 2 Pf.

— Die für die Armirung und Desarmirung der Festungen während des Krieges von 1870/71 verursachten Unkosten belaufen sich nach der dem Bundesrathe jetzt vorgelegten Berechnung auf 9,694,896 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. Der Aufwand für das Belagerungsmaterial betrug 5,782,410 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. Die Kosten für vorübergehende Einrichtungen zur Küstenvertheidigung und die Kosten der Stromsperren betrugen 936,675 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. und endlich betrugen die Kosten für Anlegung und Wiederherstellung von Eisenbahnen im Interesse der Kriegführung, soweit dieser Aufwand sich nicht als eine nützliche Anlage im Interesse der Gebiete der an dem Kriege betheiligt gewesenen deutschen Staaten darstellt, ferner die Kosten der für die okkupirten Bahnen während des Kriegs beschafften Betriebsmittel, abzüglich des für dieselben erzielten Erlöses, ingleichen die Kosten der Wiederherstellung der zu Landesvertheidigungszwecken zerstörten Landstraßen 4,864,315 Thlr 7 Sgr. 4 Pf.

Breslau, 27 Juni, Nachmittags, Seine königliche und kaiserliche Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen ist heute Nachmittag 3½ Uhr hier eingetroffen. Die Spitzen der Civil- u Militär-Behörden, sowie der

Hans Sachsens Denkmal-Enthüllung.

— Am Johannistag, dem alten urgermanischen Festtag, dem speciellen Feiertag der Pegnitz-Stadt, dem Namensfest des Meisters Hans, ist in Nürnberg Hans Sachs'ens Denkmal enthüllt worden. Das war wieder ein echtes Johannisfest in der guten alten Reichsstadt, das war ein buntes und bewegtes Treiben ihrem berühmten Sohne zu Ehren.

Kaum waren am Mittwoch die Morgenglocken verklungen, als die alten Straßen auch schon eines froh bewegten Lebens Zeugen waren. Pünktlich zur festgesetzten Stunde setzte sich der Festzug in Bewegung, dessen Ausdehnung einen wahrhaft imposanten Eindruck hervorbrachte. Die Spitze des Zuges eröffnete, nach Vorantritt eines Musikcorps, eine Deputation der Civilbehörden und des Offiziercorps, sowie der städtischen Collegien, denen sich die verschiedenen Vereine und Corporationen anschlossen. Ein buntes Bild gewährten die im mittelalterlichen Costüme gekleideten Fahnenträger, welche den einzelnen Gewerken die alten Innungsfahnen vorantrugen, und zur Vervollständigung des farbenreichen Gemäldes trugen besonders die in corpore erschienenen Erlanger Studenten bei. Es gewährte in der That einen ganz eigenthümlichen Anblick, als unter den Klängen eines eigenen Musikcorps die Chargirten der einzelnen Verbindungen „in vollem Wichs“ mit der Verbindungsbahn einherzogen. Noch erwähnen wir, daß den Reihen der Schuhmacher ein von vier Lehrlingen — ebenfalls im mittelalterlichem Costüme gekleidet — emporgehaltener, vom Schuhmachermeister Kilian hier verfertigter Stiefel vorangetragen wurde, auf welchem nachstehender, bekanntlich von Hans Sachs herrührender Vers prangte:

„Daß mein Gedicht grüne, blühe und wachs
Und viel Früchte bring' Das wünscht Hans Sachs.“

In den festlich geschmückten Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, hatte sich eine dicht gedrängte Menschenmenge eingefunden, welche förmlich Spalier bildete. Bei der Ankunft auf dem Spitalplatze gruppirten sich die Theilnehmer des Festzuges, von denen wir noch die, theils in Landes- theils in Stadtfarben gekleideten Ehrenjungfrauen erwähnen wollen, um das noch verhüllte Monument. Stadtbibliothekar Lützelberger, der Vorstand des Comités für Errichtung des Hans Sachs-Denkmals, bestieg hierauf die Rednerbühne. Am Eingange seiner Rede drückte er seine Freude aus, daß heute das Werk vollendet dastehe, dessen Ausführung sich anfänglich gar mancherlei Schwierigkeiten entgegenstellten. Nachdem der Redner noch die Bedeutung Hans Sachsens erläutert hatte, fiel auf ein gegebenes Zeichen unter dem Klange der Musik die Hülle, u. im herrlichen Sonnenglanze stand des Meisters Bild mitten unter dem Volk seiner geliebten Vaterstadt. Das Monument zeigt ihn in sitzender Stellung, mit dem Schurzfell angethan; in dem ausdrucksvollen Kopfe spiegelt sich der von Humor bewegte Geist. In der Rechten hält der Meister den Griffel, während er mit der Linken ein Buch umfaßt.

Dann übergaben die Vorstände der verschiedenen Schuhmachergewerke Lorbeerkränze, darunter ein von Berlin gesandter „im Namen der Schuhmacher Alldeutschlands.“ — Nach dem Schlusse dieser Ovation begab sich der Festzug zum Hauptmarkte, woselbst von Büttnergesellen in mittelalterlichem Costüme der aus dem Mittelalter stammende Büttnertanz aufgeführt wurde. An dem reich gezierten Hause, in welchem Hans Sachs einst wohnte, war Abends ein das Bildniß des Dichters zeigendes Transparent angebracht, welches die Göthe'sche Inschrift trug:

„Wie er so heimlich glücklich lebt,
Da droben in den Wolken schwebt.
Ein Eichkranz, ewig jung belaubt,
Den setzt die Nachwelt ihm aufs Haupt,
In Froschpfuhl all das Volk verbannt,
Das seinen Meister je verkannt.“

Eine Tunnelfahrt durch den Mont Cenis.

Der seit 1859 durch den Col de Fréjus gebohrte, 1,64 M. lange Mont Cenis-Tunnel ward bekanntlich im September 1871 dem Verkehr übergeben. Eine Eisenbahnfahrt durch denselben wird in der „A. A. Ztg.“ spannend geschildert. Es klingelt, heißt es dort, auch der letzte Gourmand erhebt sich pustend von der Tafel des Speisesaals und knüpft die Serviette los, die er um den Hals geschlungen — es ist die höchste Zeit — nun brausen wir über den Mont Cenis.

An Stelle des französischen Zuges, der uns bisher geführt, steht jetzt der italienische auf dem Perron, dunkelfarbige Wagen mit weiten hellgepolsterten Coupes, von denen jedes seine acht Passagiere zählt. Schon waren die Lampen angezündet, noch einmal prüften die Wagenwärter hier und dort eine Achse, und dann kam die zweite Lokomotive herangebraust, die uns den Weg erleichtern sollte — ein Ruck und wir waren im Laufe. Es war doch aber eine fieberhafte Erregung, die sich nun allenthalben kundgab und die dadurch stieg, daß man das Ziel der allgemeinen Neugier nirgends erspähte. Denn der Eingang in den weltberühmten Tunnel liegt senkrecht, etwa 200 Fuß hoch über der Station, und die Bahn macht zwei ungeheure Bogen, ehe sie diese Oeffnung erreicht. Es sind wahrhaft grauenerregende Curven; die Lokomotive rollt nicht mehr weiter, sondern sie steigt gleichsam empor, Schritt um Schritt den Boden erkämpfend, und schon sehen wir tief hinab auf die grauen Schieferdächer von Modane bis sie mit einem Mal hart zu unseren Füßen liegen. Ein gellender Pfiff ertönt — wie der Schrei eines Menschen, den man plötzlich hinabstößt in die Finsterniß; in wilden Verschlingungen krümmt sich der Dampf auf der Erde, nur noch ein Augenblick des Zwielichtes, dann ist es Rabennacht, dann sind wir gefangen.

Wir rollten wirklich im Tunnel des Mont Cenis, und den Meisten ward es absonderlich zu Muthe. Es war nicht Furcht, aber das scheue Gefühl, daß man nun den elementaren Mächten so unmittelbar überliefert ist, daß keine menschliche Hand uns erreicht, wenn auf dieser finstern Meile ein Unglück eintrifft. Wir sind entrückt aus dem Bannkreis aller Hülfe, und das empfinden wir, jeder Stein in diesem gesprengten Gewölbe ist Herr über unser Leben, und auch

Geistlichkeit waren zum Empfange auf dem Bahnhofe anwesend. Der Kronprinz fuhr vom Bahnhofe durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Schloß und wurde von der zahlreich versammelten Bevölkerung mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Um 4 Uhr fand Parade über das 2 Schlesische Grenadier-Regiment Nr 11 auf dem Exerzierplatze desselben statt, bei welcher Se. K. u. K. Hoheit selbst das Regiment dem kommandirenden General des VI. Armeekorps, v. Tümpling, vorführte. Nach der Parade begab sich unser hoher Gast um 5 Uhr nach dem Kasernement des Leib-Kürassier-Regiments in Kleinburg, wo ein Vorexerziren stattfindet. In de Stadt werden die umfassendsten Vorbereitungen zu einer glänzenden Illumination getroffen.

— Dresden, 27. Juni. Dem „Dresdner Journal" zufolge wird der Kaiser von Rußland am 7. Juli Nachmittags von Weimar kommend hier eintreffen und nach einem dreistündigen Aufenthalt seine Reise nach Warschau fortsetzen. — Das Directorium der gestern geschlossenen evangelischen Landessynode ist heute vom Könige in Audienz hier empfangen worden.

München, 27. Juni. Die Spezialdiskussion über den Bauetat des Kultusministeriums wurde in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer beendigt. Zur Berathung standen von den durch den Antrag der klerikalen Partei gefährdeten Etatspositionen noch der Bauetat der Industrieschulen und eine Position, betreffend die Erbauung einer Operationshalle in der Veterinärschule. Ersterer wurde mit 78 gegen 75 Stimmen genehmigt; für letzteren stellte sich Stimmengleichheit (76 Stimmen dafür und 76 dagegen) heraus, so daß die Position als abgelehnt gilt.

Ausland.

Oesterreich. Pest, 26. Juni. Das Unterhaus hat beute die zweite Lesung der Incompatibilitäts-Gesetzvorlage erledigt. Die Bestimmungen über die Ausschließung der Ordensgeistlichen und über die Mandatsniederlegung im Falle einer Beschlagnahme der Diäten, falls diese Beschlagnahme nicht binnen drei Monaten wieder aufgehoben wird, sowie die fernere Bestimmung, daß die in ein compatibles Staatsamt eintretenden Abgeordneten sich einer Neuwahl unterziehen müssen, wurden angenommen. Ebenso ein Zusatzantrag, wonach die Kroatischen Deputirten durch die Bestimmungen dieses Gesetzes nur in so weit betroffen werden, als dieselben Beamten der Buda-Pester Central-Regierung sind oder mit derselben in einer der gedachten Beziehungen stehen. Die dritte Lesung des Gesetzes findet morgen statt.

— Wien, 27. Juni. Nach von kompetenter Seite eingezogenen Erkundigungen ist das Gerücht, daß der in Hietzing verweilende Herzog Wilhelm von Braunschweig in Folge eines erlittenen Schlaganfalles gestorben sei, durchaus unbegründet. Der Herzog befindet sich vollkommen wohl. Wie die heutige „Wiener Zeitung" meldet ist der bisherige Sektionschef im Ministerium für Ackerbau, Ludwig Frhr. v. Possinger, zum Statthalter von Mähren ernannt worden.

— Großfürst Konstantin Nicolajewitsch ist um 3¾ Uhr mit der russischen Deputation zur Beglückwünschung des Kaisers zu seinem 25jährigen Jubiläum als St. Georgsritter hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Kaiser, den Erzherzögen Albrecht und Wilhelm, welche in russischer Uniform waren, während Großfürst Konstantin die österreichische Uniform trug, auf das Herzlichste begrüßt worden. Zum Empfange waren außerdem auf dem Bahnhofe die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, der russische Botschafter mit dem gesammten Botschaftspersonale und ein zahlreiches Publikum anwesend. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Suiten und der Besichtigung der Ehrenkompagnie, deren Musik die russische Nationalhymne anstimmte, erfolgte die Abfahrt nach Schönbrunnn.

Frankreich. Die bonapartistische Agitation dauert trotz der Maßregeln der Behörden fort und ohne Zweifel werden sie in nächster Zeit in ihrer Wirkung offen hervortreten. Aus allen Departements treffen Berichte ein über die Bildung neuer bonapartistischer Comités; die Photographie des kaiserlichen Prinzen wird in hundert Tausenden von Exemplaren in Begleitung von autographirten Schreiben der bonapartistischen Deputirten vertheilt. Auf wen sie sich stützen können, geht aus der heute vom „Siecle" veröffentlichten Tabelle hervor. Diese weist nach, daß von 91 Präfekturen der Departemens 40 mit Bonapartisten besetzt sind. Zu derselben Partei gehören 143 von 273 Unterpräfekten und Generalsekretären. Welche von den royalistischen oder republikanischen Parteien kann sich rühmen, einen so festen Fuß in den wichtigsten Verwaltungs-Zweigen gefaßt zu haben? Es ist also kein Wunder daß die Bonapartisten alle Tage stolzer das Haupt erheben und für alle vakanten Sitze in der Nationalversammlung ihre Kandidaten in Bereitschaft halten. Die im neuen Wahlgesetz proponirte Bedingung, daß nicht im Departement nach dem Listenskrutinium, sondern nach den Arrondissements gewählt werden soll, kann Niemandem willkommener sein als ihnen. Wenn sie auch in den größeren Städten es nur zu einer winzigen Minorität bringen können, so ist ihnen das Uebergewicht auf dem platten Lande um so gewisser.

— Eine telegr. Meldung aus Paris vom 26. Juni an die Nat. Ztg." lautet: Marschall Mac Mahon, ungeduldig, dringt auf einen schleunigen Abschluß der Debatten in der Dreißiger-Kommission. Er hat mit dem Präsidenten Batbie, konferirt, welcher voraussichtlich zum Berichterstatter ernannt werden wird. Trotzdem ist die Dreißiger-Kommission heute noch zu keinem Abschluß gelangt, sondern hat blos eine lange Rede Dufaures angehört, welcher für die Republik plaidirte und das Septennat als eine Mystifikation Frankreichs darstellte. Man befürchtet die feindselige Haltung mehrerer Radikalen, die trotz aller Zureden Gambettas nicht der Revisionsklausel des Perierschen Antrages zustimmen wollen. — Um dem Publikum Sand in die Augen zu streuen, haben der Minister des Innern v. Fourtou und der Instruktionsrichter de la Haye heute, durch nicht weniger als sechs Polizei-Kommissarien, die von dreißig Stadtsergeanten begleitet waren, Haussuchung vornehmen lassen auf der Redaction des „Ordre", bei verschiedenen bonapartistischen Korrespondenten, Bücherverlegern, und pensionirten Offizieren. — In Marseille ist eine Broschüre „Napoleon III." mit Beschlag belegt worden. — An der Sonntags-Revue werden 96 Bataillone, 52 Schwadronen, 26 Batterien, im Ganzen 55,000 Mann theilnehmen. Der Kriegsminister hat jeden Ruf verboten. — Der Maler Courbet ist in erster Instanz zum Schadenersatz für die Zerstörung der Vendome-Säule verurtheilt worden. Es wird dieses Urtheil durch den Spruch des Kriegsgerichts begründet, welches Courbet als Mitschuldigen für solidarisch verhaftet erklärt. Da Courbet von den Schuldigen allein zahlungsfähig ist, so muß sein bereits sequestirtes Vermögen darauf gehen.

Italien. Wie aus Rom dem „W. T. B." gemeldet wird, hat der Papst gestern (26.) eine Anzahl Mitglieder des römischen Adels in Audienz empfangen. Derselbe äußerte sich dabei über die am letzten Sonntag zu seinen Gunsten stattgehabte Manifestation, die ihm Freude bereitet, sowie über die am Mittwoch stattgefundene Gegenkundgebung, die ihn mit Trauer erfüllt habe und fügte hinzu, man habe ihn brieflich aufgefordert, Rom zu verlassen, weil seine persönliche Sicherheit daselbst gefährdet sei. Er sei aber bis jetzt daselbst geblieben und werde so lange daselbst bleiben, als Gott und die Umstände es erlaubten.

— Rom, 22. Juni. Man schreibt der „Fr. Ztg.:" Eine seltsame Geistererscheinung hat hier gestern eine große Demonstration hervorgerufen. Nicht die weiße Frau hat sich gezeigt, wohl aber ein weißer Mann! Gestern nämlich war der Jahrestag der Krönung des Papstes, und seine Anhänger hatten sich verabredet, diesen Anlaß zu einer klerikalen Demonstration zu benutzen. Die Gesellschaft für die katholischen Interessen ließ gegen 7 Uhr Abends in der Peterskirche ein Tedeum celebriren, wozu gewiß fünftausend Personen sich einfanden; es war die Blüthe der Reaktion, Mönche, Nonnen, Beamte und päpstliche Polizei. Als die Vesper zu Ende ging und der Gesang anhob, erschien in der mit Krystallscheiben bedeckten Loggia der Kirche eine weiße Gestalt, nach der alle Blicke sich wandten, und in der, wer gute Augen hatte, trotz der Entfernung und der Glasscheiben, den Papst erkannte. Noch blieb alles ruhig; nur ein leises Geflüster ließ sich hören. Nach beendetem Gesang erhob sich die weiße Gestalt und zog sich mit ihrem Gefolge in ihre Gemächer zurück. Das war das Signal. Etwa 60 bis 70 Personen stürzten aus der Kirche auf die Piazza die San Pietro und ließen als Zeichen und Ruf ihre Taschentücher flattern. In fünf Minuten eilte die Menge durch die vielen und großen Pforten aus der Kirche auf die Piazza, wo eine andere Menge ihrer bereits wartete. Der ungeheure Platz war fast gefüllt. Plötzlich hört man lautes Geschrei, ein Theil der Masse fällt auf die Knie. Die weiße Gestalt war nun öffentlich erschienen, sie stand an einem der großen Fenster ihrer Wohnung; mit fester Haltung und in anscheinend guter Gesundheit: im Uebrigen gleichgültig und leblos aussehend. Neben dem weißen Manne standen zwei Monsignori, die für Ricci und Pacca gehalten wurden. Die Frommen ließen ihre Tücher wehen, winkten mit den Händen und schreien: „Es lebe der Papst! Es lebe Pius der Neunte! Heiligkeit, den Segen, den Segen!" Das dauerte etwa drei Minuten, dann zog der Past sich zurück, ohne die Lippen geöffnet, ohne den Segen ertheilt, ohne eine Bewegung gemacht zu haben. Nun folgte auf die religiöse die politische Demonstration. Man schrie nun: „**Viva il Papa Re**! Es lebe die Religion! Nieder mit den Consorten, mit den Buzzurri! Tod Victor Emanuel! Es lebe Maria!" Darauf entstand ein großer Tumult. Die Gegenpartei rief: „Es lebe Italien!" Nun glaubten die Carabinieri, welche bisher ruhig zugesehen, einschreiten zu müssen. Etwa ein Dutzend Personen wurden verhaftet. Die Piazza sollte gesäubert werden. Widerstand und Pfeifen. Endlich kamen die Bersaglieri und zerstreuten die Menge. Um 9 Uhr Abends war Alles vorbei. — Den Morgen vor der Demonstration waren große gelbe Anschläge mit den Worten: „**Viva il Papa Re**" an den Straßenecken angeklebt worden, welche die Polizei abriß. Es ist augenscheinlich, daß die Klerikalen ihre Kräfte versuchen wollten, ob sie es in Rom zn einem Auflauf bringen könnten. Der Erfolg wird sie wenig befriedigt haben. So wenig sich die gegenwärtige Regierung die Gunst des Volkes zu gewinnen wußte, so besitzt dasselbe noch weit weniger Sympathie für die Priesterwirthschaft, unter deren mitleidlosem Scepter es so viele Jahre geschmachtet und geseufzt hat. Noch ganz anders wäre der Conflikt geworden, wenn auf der Piazza von San Pietro auch die freisinnige Partei sich ein Rendezvous gegeben hätte, um sich mit der klerikalen zu messen; diese aber erwartete die Demonstration nicht, und außer den Fanatikern waren nur die gekommen, welche die Neugierde herbeilockte.

Spanien. Den Niederlagen, welche Don Alfonso, des Prätendenten Bruder, vor Alcora in der Provinz Castellon erlitten, der Schlappe, welche die vereinigten Banden S..ball's, Hugue's und Biret's bei San Feliu de Guixols davon getragen haben, soll nun der wohl vorbereitete Schlag bei Estella folgen, der in den letzten Tagen wieder durch eines der in diesem Jahre ausnahmsweise häufigen Gewitter verzögert worden ist. Besondere Sorgfalt hat General Concha auf die Ansammlung von Artillerie verwendet, von welcher ein schneller Erfolg erwartet wird. Insbesondere rühmt man die Tragweite des neuen Berggeschützes vom System Piazencia (4000 Meter). Wenn es wahr ist, daß sich General Echagu mit seinem Corps in Pamplona befindet, so droht den Karlisten ein Angriff vom Süden und Nordosten her. Die Karlisten sollen sich in Estella selbst in die Haare gerathen sein: bei Händeln zwischen Guipuicoanern und Navaresen hat es nach den Mittheilung von Ueberläufern Todte und Verwundete gegeben. Alavesen, welche bisher der Vorhut der Regierungsarmee in Allo und Dicastillo gegenüber standen, sind durch Navaresen abgelöst worden, die geschworen haben, die Artillerie jener Brigade zu holen und sie ihrem König darzubringen.

Madrid, 26 Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind die unter Don Alfonso stehenden 10 000 Karlisten bei Chelva (Provinz Valencia) durch ca. 5000 Mann Regierungstruppen geschlagen worden. Zwischen dem General Concha und dem Karlistenchef Dorregaray ist wegen Wiedereröffnung der Eisenbahnverbindung zwischen Spanien und Frankreich eine Konvention abgeschlossen worden.

Marschall Concha hat mit seiner Armee eine Swenkung gemacht und sich dadurch der Ortschaften Villatuerta, Laca und Lorcaz bemächtigt. Die Einnahme von Estella wird in Folge dieser Bewegung bereits morgen erwartet.

Provinzielles.

N. Schönsee, den 26. Juni. (O. C.) (Schulfest). Gestern fand der Ausmarsch der hiesigen Schüler in 4 Klassen nach der Königl. Forst Strembaczno unter Vorantritt von 5 Trommlern und der Briesener Stadmusik, bei sehr schönem Wetter Morgens 9 Uhr statt. Sämmtliche Lehrer und viele Väter, Mütter pp. sowie Freunde der Schüler geleiteten den Zug bis aus der Stadt, von wo aus die Schüler durch 4 vierspännige Austwagen, welche von Hr. Gutsbesitzer Rothermund und Märtens und Fr. Rittergutsbesitzerin Rümker gestellt waren, aufgenommen, und nach dem 1½ Meile weiten Forstetablissement Strembaczno gefahren wurden. Allgemein mußte es auffallen, daß sämmtliche hiesigen katholischen Confirmanden nebst ihrem Herrn Seelsorger fehlten, wie verlautet, wird der Hr. Pfarrer künftigen Montag den 29. d. M. Nachmittags einen besonderen Spaziergang abhalten. Im Walde selbst herrschte die größte Gemüthlichkeit und aus den frohen Gesichtern der Schüler war jede Sorge gebannt. Auch hatten sich 12 evangl. Schüler, durch einen Knaben geführt, da ihr Lehrer krank ist, mit ihrer Schulfahne (Gott mit uns, Schule zu Bielsk) im Gute Chelmonie angeschlossen, und im Walde fand sich auch noch die katholische Schule von Elgiszewo mit dem Gesange „Ich bin ein Preuße", anmarschirend, ein. Abends um 8 Uhr erfolgte der Rückmarsch. Vor der Schule angelangt wurden die Heimathsklänge und „Heil Dir im Siegeskranz" gesungen, und der Zug begab sich dann vor die Wohnung des Hrn. Bürgermeister Kuckert, der mit einigen Worten und dem Hochruf auf Sr. Majestät den deutschen Kaiser das Fest schloß.

Montag, den 22. J. d. Mts. fanden Arbeiter an der hiesigen Chaussee nach dem Bahnhofe, circa 30 Schritt vom Amtskruge entfernt, beim Abräumen einer Kartoffelgrube, circa 2 Fuß tief in der Erde ein Skelett eines männlichen Körpers, dessen Knochen noch vollständig zusammengestellt wurden. —

Gestern Vormittags brach im Gute Wangerin (Wengorzin) dem Gutsbesitzer Gildemeister gehörig, in einer Kathe aus dem Dache Feuer aus, welches sich auch noch auf zwei andere Kathen verbreitete und 14 Familien ihr

---

die Natur übt ja bisweilen Rache. Das Licht in den einzelnen Coupes schien glänzend und voll, es waren große Petroleum-Lampen von Milchglas, aber sie wirkten nur auf die Augen, nicht auf's Gemüth. Sie beleuchteten doch eigentlich nur die Finsterniß, und deshalb schienen sie so dünn und ärmlich, wie ein Grubenlicht in dieser kolossalen, meilenlangen Nacht. Man öffnete die Fenster, eine warme, dunstige Luft, die das Athmen erschwerte, strömte herein, es war nicht möglich, die Wände des Tunnels oder den nächsten Wagen zu erblicken, wenn man hinaussah, so furchtbar war die Dunkelheit. Nur die qualmenden Massen des Rauches erblickte man, wie sie hart an dem beleuchteten Fenster vorüberglitten; es lag beinahe etwas Dämonisches in diesen wesenlosen, kriechenden Gestalten, die bald quer unter den Rädern hindurchhuschen, bald hastig über die Decke steigen, unaufhörlich verfliegend, immer wieder auf's Neue erwachsend.

Schauerlich war das Gerassel der Lokomotive, man fühlte fast die herkulische Arbeit mit, die ihr oblag, man hörte sie röcheln und stöhnen, denn die Steigung des Tunnels im Innern beträgt ja mehr als 400 Fuß. Mitunter war es beinahe als ob sie plötzlich stille stände, als ob sie die Kraft verließe, dann kam ein milder Ruck und die Arbeit begann von Neuem. Schon stand uns der Schweiß auf der Stirn — so eng war die Luft, so drückend die Dunkelheit. Ich zog die Uhr, es waren kaum zehn Minuten, daß wir in diesem Kerker weilten, noch kaum ein Drittel des Weges war zurückgelegt. Da sich nirgends ein Ausblick bot, so wandte ich den Blick nach innen, d. h. nicht in die Seele, sondern in's Coupe, und sah mir die Nachbarn etwas näher an, mit denen mich das Schicksal zusammengeführt. Die Damen, welche uns gegenüber saßen, hielten das Tuch über die Augen und hüstelten leise, sie wollten nicht merken lassen, daß sie weinten, so sehr ging ihnen dieser Tartarus zu Herzen. Mit höchster Lebendigkeit erfaßten die Franzosen die Situation, sie waren Auge und Ohr, und wußten alle möglichen Details zu erzählen; sie hielten natürlich den Mont Cenis für ihre eigenste That und fühlten sich verpflichtet, im Coupe die Honneurs zu machen. Unverwandt sah John Bull mit seinem riesigen Opernglas hinaus ins Schwarze, er streckte sich hoch empor von Wißbegier und murmelte ohne Unterlaß: „**Oh, how beautiful I'm very much delighted**" „**Oh yas, very beautiful, indeed!**" erwiederte sein Gefährte, der tief in den Kissen lag, ohne den Blick von der Zeitung aufzuschlagen, die er seit dem ersten Moment las. „Und wie gefällt es Ihnen im Mont Cenis?" frug ich einen Amerikaner, der eben den Schlaf aus den Augen rieb. „Dunkel", sprach er gelassen und legte sich auf die andere Seite.

Das sind ungefähr die Gestalten, welche die Coupes im Mont Cenis bevölkern, ein seltsames buntes Gemisch von Farben, Sprachen und Gesichtern; es mag vielleicht nicht Jedem gefallen in dieser Internationale — aber sie gehören nun einmal dazu, wie die Staffage zum Bilde. Wieder waren zehn Minuten verstrichen, die Luft ward immer schwüler und bänger, mit Lesen, Schlafen wollte es nicht mehr gehen; aber wir fühlten doch, daß nun der Höhepunkt der Tunnels erreicht war. Denn plötzlich änderte sich der Pfand, er wurde eben — er sank; mit rasender Geschwindigkeit brauste die Lokomotive dahin, als gelte es, die verlorene Zeit zu erjagen: nur wie ein kurzer Lichtblick erschienen die kleinen Stationen, die in der Tiefe des Tunnels liegen. Dort stehen die Wächter mit Blendlaternen in der Hand, die zum Wahrzeichen dienen, daß sie auf ihrem Posten sind, denn ihre Gestalt zu sehen wäre ein Ding der Unmöglichkeit. Welch schauriges Leben — fern von den Menschen selbst vom Lichte, das doch den Aermsten labt — und dazu die ungeheuere Verantwortung dieses Dienstes. In der Regel wird alle zwölf Stunden gewechselt; wo es möglich ist, steigen die Wächter durch Stollen in's Freie, die hier und dort zur Ventilirung dienen; es ist dieser Wechsel um so leichter, als verhältnißmäßig nur wenige Züge auf der Route verkehren.

Je näher wir dem Ende kamen, desto wilder wird die Fahrt der, tolle Lärm übertäubte Alles, jedes größere Gespräch zerbrach in Stücke. Unwillkürlich hatten wir das Gefühl: Ei, wenn nun ein Zusammenstoß, eine Entgleisung erfolgte? Soviel ich erfuhr, ist indessen die Mont Cenis-Bahn bis jetzt noch ohne erheblichen Unglücksfall geblieben, am 24. Mai sollen zwei Züge im Tunnel zusammengerathen sein, jedoch in der Art, daß sie sich (durch rechtzeitige Hemmung regungslos gegenüberstanden. Ob es sich wirklich so verhielt, konnte ich nicht authentisch ermitteln, und muß daher die Verantwortung dem Reisegefährten überlassen, der uns das erzählte — ich habe nur das eine Bedenken dagegen, daß er betheuerte, er sei „selber dabei gewesen." Trotzdem verfehlte die Erzählung wenigstens nicht den Effekt; die Franzosen ließen ein Fläschchen mit Aether circuliren — es waren 31 Minuten verstrichen, und schon konnte man von ferne jenes Zwielicht fühlen, das uns das Ende verkündigte. Wie ein Raubthier welches die Freiheit sucht, stürmte die Lokomotive jetzt dem Ausgang entgegen, wie man auf Schiffen ruft: „Land, Land"! so stand es jetzt auf allen Zügen „Licht, Licht!"

Wir waren im Freien, in vollen Strömen ergoß sich der Sonnenstrahl über die Felsengipfel, grüne Föhren und schlanke Birken standen am Wege, wir hörten den Gießbach rauschen, alles war wieder lebendig um uns. Ueber der Station prangte das italienische Wappen. „**Fordonnechia!**" rief der Condukteur, „**si ferma cinque minuti**." Und in lang gewundener Linie sahen wir nun noch einmal zurück auf das gewaltige Steinthor, das den Eingang des Tunnels bildet, auf dieses Fort des menschlichen Geistes; wir sahen die ganze Bergeskette, die wir durchschnitten, auf deren Spitze noch das weiße Kreuz steht, den Punkt bezeichnend, wo die Arbeiter im Innern zusammentreffen sollten. Wahrhaftig — es war nicht blos ein Gefühl der Befreiung, das uns in dieser Stunde die Brust erhob, es war auch ein Gefühl des Stolzes und des Glückes, daß wir in Tagen leben, die eine solche That vermochten. Man könnte sie wohl ein Wunder nennen; aber nicht unsichtbare Hände, sondern wir selber haben das Wunder bewirkt!

---

ganzes Habe raubte, da alles in der Kleeerndte im Felde war. Ein Schäferknecht, der noch seine Sachen retten wollte, wurde erheblich mit Brandwunden bedeckt, so daß man an seinem Wiederaufkommen zweifelt. Auch einer Frau soll das ganze Kopfhaar verbrannt sein.

+ Culmsee, 27. Juni. (O. C.) Bei dem am Mittwoch stattgefundenen, schon gemeldeten Feuer auf dem Gute des Herrn Anspach fanden in dem heruntergebrannten Einwohnerhause leider eine Frau von fast 80 Jahren und ein kleines Kind ihren Tod. Die Frau hatte das Kind aus dem brennenden Hause herausgeholt, und als sie um die Ecke des allein stehenden Hauses bog, fiel der brennende Giebel auf sie, und das Kind. Leute zur Rettung waren augenblicklich nicht genügend zur Stelle, da noch Alles bei der Arbeit auf dem Felde beschäftigt war. Rettungsmannschaft und Spritze kamen noch rechtzeitig von Culmsee an, und thaten dem Feuer Einhalt.

— Die Woche zuvor brannte auf dem Gute Falkenstein eine Scheune ab, in der außer vielen Wirthschaftsgeräthen 16 Ballen Wolle zum Verkaufe fertig lagen. Man vermuthet, daß ein Theil der Wolle gestohlen und dann die Scheune in Brand gesteckt wurde, um den Verdacht eines Diebstahls nicht aufkommen zu lassen.

††† Danzig, 27. Juni. (O. C.). Vom 1. k. Mts. ab wird hierorts, obschon es uns an politisch-belletristischen Lokalblättern durchaus nicht fehlt, unter dem Titel „Danziger Volkszeitung", ein neues derartiges, und zwar in der Stärke von täglich anderthalb Bogen erscheinen. Dasselbe kann wesentlich als ein Ableger der bekannten Berliner „Volkszeitung" betrachtet werden da es auf seinem ersten Bogen, wie verlautet, wortgetreu den politischen Text dieser, auf dem, seine Beilage bildenden, halben Bogen aber locale und provinzielle Nachrichten nebst Inseraten pp. bringen wird. Es ist diese localisirte Berliner „Volks-Zeitung" ausgesprochenermaßen ein Concurrenz-Unternehmen gegen die hier schon bestehenden Blätter, welches von zwei nach hier übersiedelnden Berlinern ausgeht. Welchen Erfolg dasselbe haben wird, steht noch sehr in Frage. — Morgen hört das hier seit dem 1. Oktober 1857 bestandene Königl. Ländliche Polizei-Amt" — welches seit jenem Tage, unter der Leitung eines Königl. Polizeiraths die, vermöge Vertrages auf den Staat übergegangene, Polizei in den zahlreichen Danziger Kämmereidörfern verwaltete, — zu existiren auf. Seine Geschäfte und sein Inventar gehen auf die neue Kreisverwaltung über, sein ziemlich ansehnliches Amtsgebäude wird Sitz der Kreiskasse. —

Unser „Johannes-Volksfest" war vom Wetter während seiner ganzen Dauer in seltener Weise begünstigt und daher überaus zahlreich besucht. Wohl zehntausend Menschen, wo nicht mehr, waren aus unserer Stadt und deren nächster Umgegend zu Fuß, zu Wagen, per Dampf auf der hinterpommerschen Bahn, wie auf der Danzig-Oliva'er Pferdebahn dem Festorte, dem Jäschkenthale zugeströmt. Erfreulich ist es, daß trotz des Zusammenflusses so vieler Menschen und der späten Stunde, in welche der Schluß des Festes fiel, gröbere Excesse nicht vorgekommen sind. — Die in meinem vorletzten Briefe ausgesprochene Hoffnung, daß die Einigkeit mit den unzufriedenen auswärtigen Sängervereinen sich wieder herstellen werde, scheint sich in freundlicher Weise zu erfüllen. Es haben nämlich in Erwiederung des letzten von hier ausgegangenen Rundschreibens des Festcomite's die Sängervereine von Elbing und Memel, unter Fallenlassen ihres früheren Entschlusses, ihre Theilnahme am Provinzial-Sängerfeste jetzt definitiv zugesagt, und auch einer der Königsberger Vereine ist, wie ich höre, ein Gleiches zu thun gewilligt.

— Der heutige Personenzug von Danzig nach Dirschau, welcher um 10 U. 35 M. von Danzig abgeht, ist bei der Fahrt durch den Rangirbahnhof in Dirschau mit 4 mit Kohlen beladenen Wagen zusammengestoßen, welche sich von dem rangirenden Zuge losgekuppelt hatten und dem ankommenden Zuge entgegenrollten. Menschenleben sind bei diesem Unfalle nicht zu beklagen. Nur ein Passagier hat eine leichte Kopfwunde erhalten, der Zugführer und ein Schaffner haben Contusionen erhalten. Zwei Kohlenwagen sind zertrümmert, die Maschine und mehrere Personenwagen beschädigt. Die Passagiere haben die kurze Strecke vom Rangirbahnhof zur Station Dirschau zu Fuß zurückgelegt und rechtzeitig die Reise mit den anschließenden Zügen fortgesetzt. Der Personenzug, welcher sonst von Dirschau um $12\frac{1}{4}$ Uhr nach Danzig abgeht, erlitt eine Verspätung von $\frac{3}{4}$ Stunden. (D. Ztg.)

Verschiedenes.

— Im Jahre 1870 diente in der Päpstlichen Schlüssel-Armee ein Graf Schmising-Kerstenbrock als Zuaven-Offizier. Derselbe hatte sich am 20. September desselben Jahres und zwar während des Kampfes, der der Occupation Rom's durch die Italienische Armee vorherging, irgendwo verborgen gehalten, fuhr am folgenden Tage, Morgens 9 Uhr im Civil von seinem Quartier am Corso nach dem Vatikan, um seine werthe Person in Sicherheit zu bringen. Von mehreren Leuten erkannt, sollte er in die Tiber geworfen werden, wurde aber von einem Italienischen Soldaten, den er kniefällig um Gnade bat, aus den Händen seiner erbitterten Feinde errettet und zur Oesterreichischen Botschaft gebracht, von wo aus er des anderen Tages in seine Heimath abreiste. Die „Germania", die ja im Besitz der Rang- und Quartier-Liste des Offiziers-Corps der ultramontanen Glaubensarmee ist, wird wohl darüber Auskunft geben können, ob jener Zuavenoffizier mit dem „tapferen Schimpfer" Graf Schmising-Kerstenbrock, der wegen gemeinen Schimpfens auf die Preußische Regierung vor einigen Tagen verurtheilt wurde, ein und dieselbe Person ist. Die Vermuthung liegt auf der Hand, daß jener Herr und dieser Bramarbas identisch sind.

— In London sollen demnächst die mit prächtigen Juwelen besetzten Orden des verstorbenen Herzogs von Braunschweig unter den Hammer kommen. Es befinden sich darunter der Orden des goldenen Vließes, der Braunschweigische Orden Heinrichs des Löwen und andere Decorationen Europäischer Höfe, alle mit Brillanten, Rubinen, Smaragden und Saphiren reich verziert.

— Zum großen Staunen und zur wahren Entrüstung der Bevölkerung der Tiberstadt sieht man den berüchtigten Räuber und Carlistischen Bandenführer Tristany frei und ungehindert in den Straßen von Rom spazieren gehen. Zwei Guardia di publika sicurezza behalten ihn immer im Auge, aber nur um ihn vorkommenden Falles vor dem Haß des Volkes zu schützen. Er lebt wie ein Gentleman, wohnt im Hotel d'Alemagna und dinirt bei Spillmann. Tristany stand bekanntlich vor einiger Zeit mit Borjes an der Spitze einiger Räuberbanden in den Abruzzen. Die Regierung scheint ihm dies zu verzeihen; wäre er ein Republikaner, wie anders würde sie ihn verfolgen? Da ist es denn natürlich, daß das Räuberwesen immer mehr zunimmt. Jetzt ist sogar der Schäfer Pietro Gianni aus der Provinz Aguila durch zwei Revolverschüsse am hellen Tage ganz nahe bei Rom vor Porta San Paolo ermordet worden. Er war 51 Jahr alt, und kehrte nach Hause zurück, nachdem er in Rom Pferde, Ziegen und Schafe für die Summe von etwa 3000 Franken verkauft hatte, die er bei sich trug. Als er wenige Schritte von der Kirche San Paolo entfernt war, überfielen ihn drei Räuber, schossen ihre Gewehre ihm ins Gesicht, und begannen den Sterbenden zu plündern, als von den Schüssen erschreckt, Ingenieure und Arbeiter, in der Nähe beschäftigt, herbeieilten, wo denn die Mörder die Flucht ergriffen, noch bevor sie ihrem Opfer die ganze Beute abgenommen hatten. Zufällig kamen auch die Mutter und die Tochter des Unglücklichen zur Stelle, die bei dem grausigen Anblick in verzweifelte Klagen ausbrachen. Die Polizei stellt Nachforschungen an und soll den Thätern auf der Spur sein.

Lokales.

Fahrt nach Niedermühle. Die Ausfahrt des hiesigen kaufmännischen Vereins fand trotz des von der Direktion der Königl. Ostbahn versagten Extrazuges doch, wie beschlossen war, am Sonntag den 28. d. Mts. statt. Ein Theil der Gesellschaft, der sich eigene Wagen besorgt hatte, begab sich schon bald Nachmittags nach dem Ziele des gemeinsamen Vergnügens, nach Niedermühle; ein anderer Theil langte mit dem hier um 4 Uhr Nachmittags abgehenden Zuge auf der Station Cierpitz an und fuhr von dort mit den bereits aufgestellten Landwagen nach Niedermühle. Mit dem Bahnzuge war auch die Musik gekommen, nach dem Eintreffen derselben begann die Unterhaltung durch Gesellschafts-Spiele, Tänze und musikalische Vorträge lebhaft zu werden und erhielt sich bis zum Abend und der Scheidestunde in gleicher Fröhlichkeit. Die Inhaber eignen Fuhrwerks traten die Rückfahrt nach Thorn etwa um 11 Uhr Abends an, die anderen erwarteten in Cierpitz den Nachtzug aus Bromberg und kehrten mit diesem nach Thorn zurück. Die Restauration hatte Hr. Schaumann, Gastwirth in Philippsmühle, besorgt und waren die Gäste mit den von ihm gelieferten Lebensmitteln vollständig zufrieden, namentlich wird die Qualität der von ihm gebotenen Getränke sehr gelobt.

— **Fünfunddreißig Jahre Theater-Direktion.** Am Mittwoch den 1. Julius werden gerade fünfunddreißig Jahre vollendet, seit der Vorstand und Unternehmer des Bühnengeschäfts, welches jetzt auf dem Sommertheater in Mahns Garten allgemeine Anerkennung erwirbt, die Direktion einer Schauspieler-Gesellschaft übernommen und seitdem, oft unter recht schwierigen Umständen, aber immer in ehrenhafter Weise fortgeführt hat. Im Jahre 1844, also vor nun dreißig Jahren hat Hr. Gehrmann zum erstenmale eine Theater-Gesellschaft nach Thorn gebracht, ist in dieser ein Menschenalter umfassenden Zeit mehrmals mit einer solchen wieder hier hergekommen und hat bei jedem neuen Besuch stets dieselbe Reellität und diesselbe Geschicklichkeit gezeigt, die gleich sein erstes Erscheinen erkennen ließ. Ihm ist in Folge dessen auch die Achtung der vor Jahren gewonnenen Freunde erhalten und gesichert geblieben. Das Publikum der Stadt Thorn, für welches Hr. Dir. G. in früherer Zeit manches Opfer gebracht und keine Anstrengung gescheut hat, wird am Mittwoch d. 1. Julius Gelegenheit, also auch besondern Anlaß haben, ihm für die Annehmlichkeiten, welche Hr. G. ihm oft früher gewährt hat und auch jetzt wieder bereitet, seinen Dank und seine Anerkennung durch einen recht zahlreichen Besuch der an diesem Tage stattfinden Vorstellung zu bekunden und zu bethätigen, und dem so thätigen Direktor und ehrenfesten Mann seine Bemühungen durch eine reiche Einnahme zu lohnen.

— **Sommertheater.** Die Vorstellung am 28. brachte ein Lustspiel, diesmal „Städtische Kranheit und ländliche Kur" betitelt, welches unter anderer Aufschrift schon vor einigen Jahren hier gegeben ist. Der Zuschauerraum war fast ganz gefüllt, so daß fast kein Platz unbesetzt blieb. Die Darstellung erhielt so sehr den Beifall des Publikums, daß am Schluß „Alle" gerufen wurden.

— **Zur Brunnenfrage.** Schon vor mehreren Monaten ist in der StVV. die Frage wegen Anlage neuer Brunnen, namentlich solcher, die gutes Trinkwasser zu liefern im Stande sind, angeregt und verhandelt, auch sind von der StVV. die Mittel zu Bohrungen, ohne deren vorgängige Ausführung zur Herstellung neuer Quell-Brunnen nicht geschritten werden kann, bewilligt. Auf die vor einigen Tagen in einem Eingesandt gestellte Anfrage nach dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit können wir jetzt mittheilen, daß schon vor etwa drei Monaten von dem Stadtbaurathe Schritte gethan wurden, um zunächst eine chemische Untersuchung des von den vorhandenen Brunnen gelieferten Wassers hinsichts seiner Brauchbarkeit zum Trinken herbeizuführen, deren Erfolg jedoch durch äußere Hindernisse gehemmt wurde; jetzt sind diese vorbereitenden Anstalten wieder aufgenommen und werden voraussichtlich, wenn auch mit etwas größeren Kosten zu einem bestimmte Resultate ergebenden Ziele geführt werden, über welches wir hoffen, bald im Stande zu sein genau und zuverlässig berichten zu können. Die Bohrungen behufs neuer Brunnenanlagen aber sollen auf jeden Fall im Laufe des Monat Juli vorgenommen werden.

— **Liedertafel.** Die Thorner Liedertafel hatte sich am Sonnabend den 27. Juni Abends in dem Wieser'schen Garten auf der Mocker versammelt, um durch frische und fröhliche Gesänge ihre passiven Mitglieder zu unterhalten und zu erfreuen; daß sie dabei durchaus nicht exclusiv verfuhr, sondern den Eintritt und den Genuß ihrer Liederklänge allgemein gestattete, ist um so mehr mit Dank anzuerkennen, als die Sänger und ihr erprobter Leiter Herr Justizrath Dr. Meyer auch diesmal — wie schon häufig bei früherer Gelegenheit — mit ihrem und ihrer zahlreichen Zuhörer Vergnügen noch einen Act der Wohlthätigkeit verbunden hatten. Es war nämlich am Eingang des Gartens unter Aufsicht eines Genossen der Liedertafel eine Büchse aufgestellt, in welche eine darüber befindliche Aufschrift aufforderte, Gaben für die Abgebrannten auf der Mocker zu legen. Diese Aufforderung hat den erfreulichen Erfolg gehabt, daß die Büchse bei ihrer Eröffnung einen Betrag von 10 Thlr. 20 Sgr. nachwies, den die durch die Flammen ihres Besitzthums Beraubten dem wohlwollenden Sinne unserer Sänger verdanken. Der Vortrag der Gesänge erfreute sich häufig des lebhaften Beifalls der Zuhörer, einige derselben, namentlich „Waldeinsamkeit" von Adam wurden laut da capo verlangt, welchem Wunsche denn auch die Sänger willig entsprachen.

— **Menagerie.** Während sonst nur alle 2 bis 3 Jahre eine Menagerie unsere Stadt besuchte und nicht bloß der Schuljugend, sondern auch den vielen erwachsenen Bewohnern derselben, welchen ihre Verhältnisse es nicht gestatten, in großen Orten die zoologischen Gärten zu besichtigen, doch den Anblick lebender, in fremden Erdtheilen und fernen Zonen einheimischer Thiere bot, ist in diesem Jahre schon die zweite auf dem Neustädt. Markte aufgestellt. Diese, die Menagerie des Hrn. W. Winkler aus Schlesien, ist reichhaltiger mit großen Thieren ausgestattet, als es die erste war; sie enthält wie diese einen noch jungen und deshalb kleinen afrikanischen Elephanten, ferner aber ein Löwenpaar afrikanischer Race, einen bengalischen Königstiger, Leoparden, zwei gefleckte und eine gestreifte Hyäne, vier Bären, zwei Wölfe aus den ungarischen Pusten u. einen sibirischen Wolf, verschiedene Bärenarten (im Ganzen 6 Thiere) und gegen ein Dutzend Affen; von Vögeln sind 2 Lämmergeier, ein Königsadler und mehrere Papageien, von Amphibien eine Krokodillfamilie und ferner 2 große Schlangen zu sehen. Die Menagerie des Hrn. W. ist, wie aus dieser Uebersicht hervorgeht, eine der größeren und durch die Beschaffenheit der in ihr vorhandenen Exemplare eine sehr gut ausgestattete, also sehenswerth für alle diejenigen, welche Interesse an ausländischen seltenen Thieren nehmen und insbesondere belehrend für die Jugend. Letzterer und resp. den Lehrern möchten wir den baldigen Besuch der Menagerie empfehlen, da mit der nächsten Woche in allen Schulen die Ferien beginnen und nach deren Ablauf die Thiere unsere Stadt werden verlassen haben, auch der Aufenthalt des Hrn. W. mit seinen Vierfüßlern kaum länger als diese Woche dauern dürfte. Die Fütterung der Thiere findet täglich zweimal um 4 Uhr Nachmittags und um 8 Uhr Abends statt, um dieselbe Zeit zeigt auch eine Dame ihre Kunst in der Dressur der Raubthiere, doch finden diese letzteren Productionen auch zu jeder andern Zeit statt, wenn ein zahlreiches Publicum sie zu sehen wünscht. Sehr merkwürdig ist ein in einem besonderen Raume stehendes, ganz haarloses schwarzes Pferd mit gelben Hinterfüßen, dessen Haut sich wie Gummi-Elasticum anfühlt. Das Thier ist, wie Hr. W. sagt, in der Schlacht bei Gravelotte im Dienst gebraucht worden.

— **Unfugstifter.** Der Thätigkeit unserer Polizei ist es gelungen, die Urheber des Unfugs zu ermitteln, durch welchen in den letzten Wochen mehrmals das Publikum, insbesondere weiblichen Geschlechts, auf der Bromberger Chaussee, namentlich am Pilz und in dem Wäldchen diesseits der Ziegelei, belästigt und selbst an Person oder Kleidung beschädigt wurde. Als Unfugstifter sind etwa 6 Burschen entdeckt und überführt, die meistens auf der Fischerei wohnen, sie sind von der Polizei bereits sistirt und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

— **Schwurgericht.** Sitzung vom 27. Juni. Die Einwohner Bochocki, Pietraszynski, Osinski, Mroczynski und die Käthnerfrau Wierzbicka sind angeklagt, im Januar 1874 dem Gutsbesitzer v. Zawisza etwa 10 Scheffel Roggen aus der Scheune desselben mittels Einbruchs gestohlen zu haben, und ferner sind angeklagt die fünf zuerst genannten Personen mit Zuziehung der Arbeiters Ziolkowski, es versucht zu haben, im März d. J. zu Alleenhof dem Gutsbesitzer Wegner Getreide aus einer Scheune mittelst Einbruchs zu stehlen.

Angeklagte waren in dem letzteren Falle in der besten Arbeit, als sie durch das Hinzukommen von Gutsleuten an der Ausführung ihres Vorhabens gehindert wurden.

Die Sachverhandlung bot nichts besonderes von Interesse. Angeklagte wurden durch dieselbe überführt und das Schuldig über sie der Anklage gemäß ausgesprochen, nur wurde bei der p. Wierzbicka nicht Thäterschaft, sondern Theilnahme an ersterem Diebstahle angenommen.

Es wurde demgemäß gegen Bochocki, weil derselbe vielfach wegen Diebstahls bestraft, auf 4 Jahre Zuchthaus, gegen Osinski, Mroczynski und Pietraczynski auf je 2 Jahre Zuchthaus, gegen Wierzbicka auf 6 Monate Gefängniß und gegen Ziolkowski auf ein Jahr Gefängniß als Strafe erkannt.

Damit endigte die diesjährige zweite Schwurgerichts-Periode, welche leider eine Abnahme der Verbrechen nicht hat erkennen lassen.

Auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Bremen erhielt die Firma: Richard Garrett u. Sons, in Vollmacht Paul Dietrich, Filiale Bromberg, die goldene Medaille für deren Gesammtleistungen auf dem Gebiete landwirthschaftlicher Maschinen, sowie zwei silberne Medaillen und zwei ehrenvolle Anerkennungen. Zusammengenommen die höchste Auszeichnung, welche überhaupt einer Firma gleicher Branche auf dieser großen internationalen Ausstellung zu Theil geworden. —

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 29. Juni. 1874.

Fonds: still.	
Russ. Banknoten	$93\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$93\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbr. 5%	$80\frac{3}{8}$
Poln. Liquidationsbriefe	68
Westpreuss. do 4%	$97\frac{1}{4}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{5}{8}$
Posen. do. neue 4%	$95\frac{1}{4}$
Oestr. Banknoten	$90\frac{9}{16}$
Disconto Command. Anth.	160
Weizen, gelber:	
Juni	$84\frac{3}{4}$
Septbr.-Octbr.	78
Roggen:	
loco	$60\frac{1}{4}$
Juni-Juli	$59\frac{3}{4}$
Juli-August	$57\frac{1}{2}$
Septbr.-Octbr.	$57\frac{1}{4}$
Rüböl:	
Juni-Juli	20
Septbr.-October	$20\frac{5}{12}$
Octbr.-Nvbr.	$21\frac{7}{12}$
Spiritus:	
loco	25—14
Juni-Juli	25—19
Septbr-Octbr.	23—16

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 27. Juni.

Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$%	106	bz.
Staatsanleihe von 1856 $4\frac{1}{2}$% verschied.	—	—
do. 4% verschied.	100	bz.
Staats-Schuldscheine $3\frac{1}{2}$%	$93\frac{3}{4}$	bz.
Präm.-Anleihe 1855 à 100 Thlr. $3\frac{1}{2}$%	$126\frac{1}{2}$	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	$88\frac{5}{8}$	bz.
do. do. 4%	98	bz. G.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$102\frac{3}{4}$	bz.
Pommersche do. $3\frac{1}{2}$%	$85\frac{3}{4}$	bz.
do. do. 4%	$96\frac{1}{4}$	bz.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$102\frac{1}{2}$	bz.
Posensche neue do. 4%	95	bz.
Westpr. Ritterschaft $3\frac{1}{2}$%	$86\frac{1}{4}$	G.
do. do. 4%	97	G.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{5}{8}$	bz.
do. do. II Serie 5%	106	G.
do. Neulandsch. 4%	97	G.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{1}{2}$	B.
Pommersche Rentenbriefe 4%	$98\frac{5}{8}$	bz.
Posensche do. 4%	$98\frac{1}{8}$	bz.
Preußische do. 4%	$98\frac{5}{8}$	bz.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 27. Juni.					
7 Haparanda	338,4	10,6	S.	1	w. bew.
" Petersburg	339,9	12,0	W.	1	w. bew.
" Moskau	333,1	13,2	NW.	1	heiter
6 Memel	338,2	14,8	SO.	2	trübe
7 Königsberg	337,5	13,0	SO.	1	heiter
6 Putbus	334,0	13,5	SO.	2	fast heiter
" Stettin	335,9	12,2	SO.	2	wolkig
" Berlin	334,4	13,0	SO.	2	bewölkt
" Posen	331,3	13,3	SO.	2	zml. heiter
" Breslau	331,0	10,9	SO.	1	heiter
7 Brüssel	333,1	14,5	SW.	1	bewölkt
6 Köln	332,8	13,2	SSW.	2	bedeckt
7 Cherbourg	333,4	12,1	OSO.	1	regnerisch
" Havre	333,7	13,8	SW.	1	bedeckt

Station Thorn.

28. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
10 Uhr Ab.	333,53	16,5	O 2	ht.
29. Juni.				
6 Uhr M.	333,00	14,7	SO 2	w.

Wasserstand den 28. Juni 3 Fuß — Zoll.
Wasserstand den 29. Juni 3 Fuß 2 Zoll.

Amtliche Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 11 Uhr 55 Min. Vormittags.

Warschau, den 28. Juni. Gestriger Wasserstand 2 Fuß 8 Zoll, heute 6 Fuß, nimmt noch zu.

Inserate.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwiegervater der Lieutenant a. D.

Franz Rittweger,

im 79. Lebensjahre, was tief betrübt anzeigen

Thorn, den 29. Juni 1874.

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Morgens 8 Uhr vom Trauerhause, Schuhmacherstr. 410, statt.

Die Verlobung unserer Schwester und Schwägerin **Ida Borchardt,** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Sachs** aus Berlin, beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Thorn, den 28. Juni 1874.

Georg Hirschfeld und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ida Borchardt,
Herrmann Sachs.

Die Verlobung ihres ältesten Sohnes **Max,** mit Fräulein **Selma Knopf** in Berlin, beehren sich hiermit Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen

Moritz Fabian und Frau.

Hiermit sage den geehrten Thorner Publikum bei meiner Abreise meinen innigsten Dank, und rufe ihm ein herzliches Lebewohl zu.

Achtungsvoll

E. de la Garde

Direktorin der Sing-Spiel-Gesellschaft.

Bei unserer Abreise nach Thüringen sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Thorn, den 29. Juni 1874.

Moritz Stephanius,
Oberförster.
Marie Stephanius geb. **Paul.**

Ordentl. Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 1. Juli 1874.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1) Rechnungen der Forstkasse für die Jahre 1870, 71 und 72 zur Revision und event. Genehmigung der Decharge; — 2) Desgleichen des St. Georgen-Hospitals für 1872 und 1873; — 3) Antrag des Magistrats in Betreff Ankaufs einer Thurmuhr; — 4) Angelegenheit der Petition der städt. Behörden an das Abgeordnetenhaus in Betreff Theilung der Provinz; — 5) Ablehnender Bescheid Seitens der Königl. Direction der Ostbahn auf die an den Herrn Handelsminister vom Magistrat gerichtete Petition um Einführung von Retourbillets mit 8tägiger Dauer; — 6) Antrag des Magistrats, die Anstellung eines Hilfsexecutors auf 6 Monate vom 1. Juli cr. ab mit 15 Thlr. monatlicher Remuneration zu genehmigen; — 7) Antrag desselben, die Prolongation des Pachtvertrages mit dem Restaurateur Genzel auf 3 Jahre vom 11. Novbr. cr. ab bezüglich einer Wiesenparzelle bei der Ziegelei zu genehmigen; — 8) Desgleichen des Miethsvertrages mit dem Arbeiter Jaskulski in Betreff des Thurmes Altstadt Nr. 400 auf fernere 3 Jahre vom 1. October cr. ab; — 9) Betriebsbericht der Gasanstalt pro Monat Februar cr.; — 10) Antrag des Magistrats zur außeretatsmäßigen Bewilligung von 60 Thlr. bei schon eingetretener Ueberschreitung des Tit. VI. 5 des Kämmerei-Etats um 17 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf.; — 11) Ueberschreitung von 6 Thlr. 9 Pf. Tit. VI. ad 1 des Etats des Elenden-Hospitals, für häusliche Utensilien und dafür ferner erforderliche 2 Thlr. 12) Stück-Rechnung des Bürger-Hospitals vom 3. Juni bis ult December 1872 zur Revision v. p.; — 13) Desgleichen der Kämmereikasse pro anno 1872; — 14) Etatsentwurf der Gasanstalt pro 1. Juli 1874/75 zur Prüfung und event. Feststellung; — 15) Antrag des Magistrats zur Genehmigung von verschiedenen Bauausführungen am Gymnasium auf Grund der Anschläge in Höhe von 550 Thlr., 540 Thlr. und 738 (resp. 638) Thlr.

Thorn, den 26. Juni 1874.

Dr. Meyer.
Stellv. Vorsteher.

VII. Preuß. Provinzial-Turnfest.

Die Verpachtung der Plätze zur Aufstellung von Restaurationsbuden im Ziegeleiwäldchen findet Mittwoch, den 1. Juli Abends 6 Uhr an Ort und Stelle statt.

Das Comitee.

Bekanntmachung.

Der dreijährige Weiden-Ausschlag auf den Parzellen Nr. 11 und 12 der Ziegeleikämpe soll zum Abtriebe während des nächsten Winters an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu ist ein öffentlicher Licitationstermin auf

Montag, den 6. Juli
Nachmittags 5 Uhr

im Ziegelei-Gasthause anberaumt worden. Reflectanten werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen und auch gegen Zahlung der Copialien in Abschrift eingesandt werden können. Der Kämpenwärter Hartwig wird die Parzellen auf Verlangen vorzeigen.

Thorn, den 26. Juni 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau eines Nebenzollamts-Etablissements bei Pissakrug, Kreis Strasburg Wstpr. erforderlichen Arbeiten, welche die Kosten

a. des Wohnhauses auf	4650	Thlr.
b. des Stalles	914	„
c. des Brunnens	210	„
d. der Umwährung	170	„
im Ganzen auf	5944	Thlr.

veranschlagt sind, sollen im Wege der Submission in dem auf

Mittwoch, d. 15. Juli d. J.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Kassenzimmer anderweit anberaumten Termine in Entreprise an den Mindestfordernden vergeben werden, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird, daß Bedingungen und Anschläge in unserer Registratur und bei dem Steueramte in Strassburg Wstpr. während der Dienststunden eingesehen werden können. Die Eröffnung der bei uns versiegelt abzugebenden gehörigen Offerten, welche die Aufschrift „Zollamtsbausache-Pissakrug" tragen müssen, findet an dem gedachten Termine Mittags 12 Uhr statt.

Thorn, den 25. Juni 1874.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Für das hiesige Artillerie-Depot sollen 20,000 Schachteln von Pappe zum Verpacken von Patronen angefertigt werden.

Hierzu ist ein Submissions-Termin auf

Sonnabend, den 18. Juli
Vormittags 10 Uhr

in unserm Bureau anberaumt, zu welchem versiegelte Offerten einzureichen sind.

Die Bedingungen und Probe-Exemplare der Schachteln liegen in unserem Bureau zur Ansicht aus.

Thorn, den 29. Juni 1874.

Artillerie-Depot.

Das neue

Expropriations-Gesetz.

Gesetz
über die
Enteignung von Grundeigenthum.
Auf Grund der
amtlichen Materialien
der Gesetzgebung
ausführlich ergänzt und erläutert
von
R. Höinghaus.
Vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Ein möbl. Zimmer ist zum 2. Juli zu vrm. Schuhmacherstr. Nr. 349.

Vom 4. Juli bis 5. August bin ich **nicht** zu consultiren.

F. Beschorner,
prakt. Zahnarzt.
Alt-Thornerstraße 232.

Gambrinus-Halle.

Heute und die folgenden Abende
Großes Concert und Gesangsvorträge,
Große Vorstellung der neu engagirten
Ballettänzerinnen.
Es ladet ergebenst ein **C. Krause.**

Aquarium-Keller.

Täglich
Braunsberger Bier
vom Faß.
Ananas-Bowle,
vom Eis.

Das Gut Slupp

Nr. 11, 12 und 16 bei Lautenburg — 630 Morgen groß, guter Roggen und Klee-Boden — wird am 6. Juli d. J. an Ort und Stelle in der Subhastation verkauft. Dies Kauflustigen zur Nachricht.

Wegen Todesfall gänzlicher Ausverkauf

bis zum 1. Juli cr. von allen Sorten Hüten, Filzschuhen, Filztafeln, zu auffallend billigen Preisen.

Thorn. **E. Nürnbergers Wwe.**

Vorzügliche Kocherbsen, Magdeb. Sauerkohl, weiße Bohnen, Pflaumen,
bei **Carl Spiller.**

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

in allen Längen empfiehlt
Robert Tilk.

Haararbeiten!

Zöpfe, Locken, Uhrketten, Armbänder u. s. w. von ausgekämmten Haaren, sauber, schnell und billig, werden... Auch Damenschneiderei, Handschuhwäscherei und Aufsetzen billigst Unterricht. Jacobsstr. 328/29, 1 Tr.

Starke selbstgefertigte **Kinderwagen** stehen zum Verkauf.
C. Labes, Schlosserstr. Brückenstr. 14.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck:**

Die einfache Buchführung
zum
Selbst-Unterrichte.

Eine klare, leichtverständliche Lehre der Buchführung, ganz populär und mit Beobachtung heutiger Usancen

verfaßt von
Oscar Klemich.
Director der Handels-Academie in Dresden.
2. Auflage. Preis 18 Sgr.

Das Buch enthält eine wirklich volksthümliche Lehre der Buchführung, leicht begreiflich und von dem Grundsatz ausgehend, daß es in fast allen Fällen zwecklos ist, wenn Laien die doppelte Buchführung erlernen, ohne vorher die Kenntniß der einfachen erlangt zu haben.

Speicherräume und 1 Zimmer zum Comtoir sind vom 1. October ab zu vermiethen.

Dauben,
Seglerstraße 118.

J. W. Myers
grand american Circus

bestehend aus 160 Personen, worunter eine 5 Mann starke Japanesentruppe, mit 140 Pferden, 20 Ponnis, 7 dressirten Elephanten, einer Gruppe von 6 dressirten Löwen, dressirten Hunden und ca 40 prachtvollen Wagen

wird mit Bewilligung einer hohen Civil- und Militair-Behörde auf seiner Durchreise nach Königsberg am 10., 11. und 12. Juli auf dem Thorner Viehmarkt einen Cyklus von nur 5 Vorstellungen geben.

Freitag den 10. Juli präcise 4 Uhr wird bei günstiger Witterung der große Galla-Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt stattfinden.

Abends 7 Uhr: Große Vorstellung in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik und Akrobatie etc.

Sonnabend, den 11. Juli.

Präcise 12 Uhr wird bei guter Witterung der große Musik-Drachen-Spiegel-Wagen mit vollem Orchester besetzt und bespannt mit **20 Pferden,** welche allein vom Bocke aus durch den berühmten amerikanischen Kutscher Mr. **Fred. Felix** geleitet werden, die Hauptstraßen der Stadt durchziehen.

Um 2 Uhr und um 7 Uhr
Große Vorstellung mit abwechselndem Programm.

Sonntag den 12. Juli um 12 Uhr präcise wird der Musik-Drachen-Spielwagen **mit 40 Pferden bespannt** und mit vollem Orchester besetzt, eine Promenaden-Fahrt durch die Stadt machen.

Um 4 Uhr und um 7 Uhr
Unwiederruflich zwei letzte große Abschieds-Galla-Vorstellungen.

Löwen, Elephanten, sowie die berühmte Japanesentruppe wirken in jeder Vorstellung mit.

Cassa-Oeffnung eine Stunde vor Anfang der Vorstellung.

Preise der Plätze:

1. Platz 1 Thlr., 2. Platz 20 Sgr., 3. Platz 10 Sgr.

Kinder unter 10 Jahren sowie Militairs bezahlen in den **Nachmittags-Vorstellungen** auf dem 1. und 2. Platz halbes Entree.

Alle Rechnungen für den Circus müssen bis spätestens 7 Uhr am Sonntag den 12. Juli an der Circus-Kasse zur Bezahlung präsentirt werden.

Für die Direction
der **General-Agent**
Blum.

Preussische Central-Boden-credit-Actien-Gesellschaft.

Hypotheken-Darlehne auf Liegenschaften und auf selbstständige in größeren Städten belegene Grundstücke werden durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher Antrags-Formulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere Auskunft ertheilt wird. Es wird insbesondere auf die unkündbare Hypotheken-Darlehne zum Zinsfuße von $4\frac{1}{2}$ Procent aufmerksam gemacht.

Thorn, den 23. Mai 1874.

Herm. Schwartz jun.



Matjes-Heringe
bester Qualität empfiehlt
Otto Wegner

Speckflundern
Friedrich Schulz.

Feinste Cervelatwurst, à Pf. 12 Sgr. empfiehlt
G. Scheda.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.

à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von
Ernst Lambeck.

Logis für 2 junge Leute, Weißestraße Nr. 76, 3 Tr. zu vermiethen.

A. W. Gehrmann's Sommer-Theater in Mahn's Garten.

Dienstag, den 30. Juni 1874. „Von Sieben die Häßlichste." Lustspiel in 4 Akten und 6 Abtheilungen v. L. Angely.

Ein Flügel

steht bei Frau Hauptmann Lambeck Gerechte Straße Nr. 95 zu vermiethen oder zu verkaufen.

Ein Lehrling

findet sofort Stellung im Sämereien-Geschäft von
Rudolph Zawadski
in Bromberg.

Einen ordentlichen
Hausknecht
sucht **C. G. Dorau.**

Ein auch zwei anspruchslose junge Leute, finden vom 1. Juli mit und ohne Beköstigung Aufnahme bei
Bartels, Breitestraße.

Ein möbl. Vorderzimmer

zu vermiethen Kl. Gerberstraße Nr. 16, 1 Treppe.

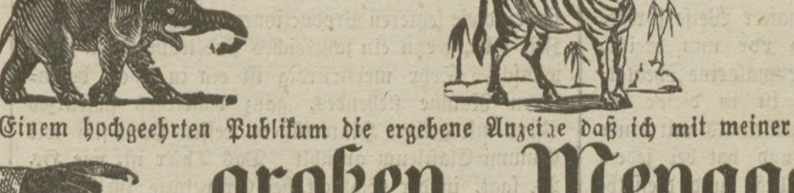
Eine Wohnung bestehend aus 2—3 Zimmern nebst Zubehör, wird in der Nähe der Stadt per October zu miethen gef. Adr. werden in der Exp. d. Ztg. unter **N.** erbeten.







Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige daß ich mit meiner



großen Menagerie

hier angelangt bin und dieselbe auf dem **Neust. Markte** aufgebaut habe. Da ich im Besitze der schönsten Löwen, Königstiger, Leoparden, Hyänen, Zebra, Schlangen, Krokodille, einer Sammlung verschiedener Affengattungen, eines sehr schönen afrikanischen Elephanten u. dgl. m. bin, so darf ich überzeugt sein, den geehrten Herrschaften eine genußreiche Stunde zu verschaffen. Da mein Aufenthalt hier nur von kurzer Dauer sein kann, so bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll
W. Winkler, Menageriebesitzer.

Zu gleicher Zeit empfehle ich eine große Naturseltenheit: **das haarlose afrikanische Pferd.** Die Haut desselben ist glatt, ohne jede Spur eines Haares, und elastisch wie Gummi. Das Pferd ist schön und stark gebaut und dürfte jedem Pferdeliebhaber und Naturfreunde zur Ansicht bestens empfohlen werden.

Auguste Winkler.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

NACH AMERIKA-STETTIN-NEW-YORK.
Jeden Mittwoch. 40 Thaler.

C. Messing: Berlin, Französischestr. 38.
Stettin, Grüne Schanze 1a.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.